

Eine solche Arbeitsweise verlangt natürlich in erster Linie ideologische Klarheit unter den Frauen und Männern — das möchte ich besonders sagen. In erster Linie aber, liebe Genossen, müssen die Vorbehalte gegenüber der Arbeit der Frauen beseitigt werden. Man muß immer wieder feststellen, daß solche Vorbehalte sehr zählebig sind. Jetzt sagt man das natürlich nicht mehr immer ganz offen, aber bei der Besetzung von Planstellen wird es sehr deutlich. Hier heißt es dann: Ob sie es auch schaffen wird? Ist das denn nicht eine Zumutung? Nebenbei, liebe Genossen, bei ehrenamtlicher Arbeit ist es immer klar, daß die Frauen es schaffen werden. (Beifall.) Da werden auch Bedenken geäußert, ob es denn nicht zuviel für die Frauen wird? Welche Sorge, liebe Genossen! Ich möchte hier einmal mit den Worten der Genossin Inge Lange antworten, die sagte: An das Gefühl braucht ihr bei den Frauen nicht zu appellieren, davon haben sie genug, aber den Verstand gilt es zu schärfen. (Beifall.) Helfen muß man bei der Übermittlung des Wissens und der Erfahrungen, helfen durch, die Erleichterung der Arbeit und des Lebens. Auch die gesundheitliche Betreuung darf dabei keine untergeordnete Rolle spielen. Und wir, liebe Frauen, müssen dafür sorgen, daß solche Theorien wie „für mich langt, was ich habe“ oder „wer viel kann, muß viel machen“ endlich aus unserem Wortschatz gestrichen werden.

Nach wie vor hat die Frau weniger Zeit, wenn sie Haushalt und Kinder zu versorgen hat, und man muß demzufolge stark helfen. Aber auch die Frau wird Zurückbleiben und sich in einigen Jahren nicht mehr zurechtfinden, wenn sie nicht den Erfordernissen der Zeit Rechnung trägt. Deshalb bilden die Realisierung der Maßnahmen der komplexen sozialistischen Rationalisierung und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen eine Einheit auch für die Arbeit und Kontrolle der Parteileitung.

Welche Ergebnisse erreichten wir?

Seit dem VI. Parteitag sind über 100 Frauen Mitglieder unserer stolzen Sozialistischen Einheitspartei geworden. (Beifall.) Gibt es einen besseren Beweis für das Vertrauen zu unserem Zentralkomitee und unserem Genossen Walter Ulbricht? Das ist wirklich der Beweis dafür, daß die Partei verstanden wird.

Es ist eine Tatsache, daß 1963 in unserem Betrieb 25,7 Prozent Facharbeiter waren, heute sind es 69,7 Prozent. In Vorbereitung des Parteitages stieg die Beteiligung unserer Frauen an der Neuererbewegung im Vergleich zum I. Quartal des Vorjahres um das Doppelte.